

Klavier

Simone Walther

Alexa Vogel Sopran

Isabel Pfefferkorn Alt

Tino Brütsch Tenor

Chasper Curo Mani Bass



KÖNIGLICH-
KLASSISCHES

C-Dur

Chöre

coro veloce

Chorkreis St. Gallen

vokalensemble con passione

Streichorchester

archi lusingandi

Bläser der

Sinfonietta Vorarlberg

Leitung

Lukas Bolt



KONZERTPROGRAMM

Ludvig van Beethoven

(1770 - 1827)

Klavierkonzert Nr. 1 in C-Dur

Wolfgang Amadeus Mozart

(1756 - 1791)

Krönungsmesse KV 317 in C-Dur

Wolfgang Amadeus Mozart

(1756 - 1791)

Kirchensonate KV 278 in C-Dur

Ludvig van Beethoven

(1770 - 1827)

Choral Fantasie - Allegretto ma non troppo



WERKBESCHREIBUNG

Ludvig van Beethoven (1770 - 1827)
Klavierkonzert Nr. 1 in C-Dur

Franz Liszt ist uns heute vor allem als Klavierkomponist und -virtuose bekannt. Zeit seines Lebens verfasste er zahlreiche Neuschöpfungen, aber auch Transkriptionen und andere Bearbeitungen.

Das Werk von Franz Schubert galt ihm dabei als wahre Fundgrube. Neben bemerkenswert vielen Umschreibungen für Piano solo nahm sich Liszt um das Jahr 1860 auch vier Schubert-Liedern an, um die originale Klavierbegleitung zu orchestrieren. Dabei bemühte er sich, Orchesterlieder mit einem hohen Mass an Farbigkeit zu arrangieren, die Transparenz des Klaviersatzes jedoch beizubehalten.

Liszt widmete die heutzutage selten zu hörenden Bearbeitungen einer langjährigen Freundin, der Mezzosopranistin Emilie Merian-Genast. Drei der vier ausgewählten Lieder liegen Texte von Johann Wolfgang von Goethe zu Grunde.

Der Sohn im «Erlkönig», «Gretchen am Spinnrade» und die «Mignon», alle Protagonisten befinden sich in verzweifelten, ausweglosen Situationen und sind unterschiedlichen Ängsten ausgesetzt. Schubert vertonte die

epochenprägenden Vorlagen auf charakteristisch lautmalersche und harmonisch progressive Art und Weise.

Demgegenüber steht das Gedicht «Die junge Nonne» von Jacob Nikolaus Craigher de Jachelutta. Diese beschreibt zwar auch ihr aufgewühltes Leben, jedoch steht am Ende keine Ausweglosigkeit, sondern das Hinwenden zu und Vertrauen auf Gott. Mit zarten, himmlischen Klängen beschliesst Schubert die religiöse Wendung: die Sehnsucht nach Vollendung.

Wolfgang Amadeus Mozart (1756 - 1791)
Krönungsmesse KV 317 in C-Dur

Mit 25 Jahren arbeitete Franz Schubert an seiner - nach heutigem Kenntnisstand - mindestens siebten Sinfonie. Die Tradition eines viersätzigen Orchesterwerks durchbricht der Komponist mit seiner «Unvollendeten», er hinterliess lediglich zwei Sätze. Der Beginn eines dritten Satzes ist in Partitur neun Takte lang zu Papier gebracht, eine Klavierskizze verliert sich nach rund 100 Takten. Ungeklärt ist, ob Schubert eine Weiterführung der h-Moll-Sinfonie jemals anstrebte oder sie durchaus als vollendet ansah.

1865 gelangte das Werk, das ab diesem Zeitpunkt einen Siegeszug antreten sollte, in der Wiener Hofburg zur Uraufführung. Die Kunstfertigkeit der Komposition liess keinen weiteren Satz vermissen.

Der Kritiker Eduard Hanslick schrieb nach der Uraufführung: «Schubert (gewinnt) Klangwirkungen, die kein Raffinement der Wagnerschen Instrumentierung erreicht. Wir zählen das neu aufgefundene Symphonie-Fragment von Schubert zu seinen schönsten Instrumentalwerken.»

In der Tat war das Werk selbst über 40 Jahre nach seiner Fertigstellung noch äusserst aktuell.

Die «Unvollendete» gilt heute als eine der ersten romantischen Sinfonien. In ihr steht weniger der Umgang mit hochentwickelten Formen wie in der Wiener Klassik und in früheren Schubertsinfonien im Vordergrund, sondern der Versuch, mit musikalischen Mitteln eine rätselhafte und geheimnisvolle Geschichte entstehen zu lassen.

Die Beurteilung, ob sich dieses Orchesterwerk nach Vollendung sehnt, sei dem Zuhörer überlassen.

Wolfgang Amadeus Mozart (1756 - 1791)
Kirchensonate KV 278 in C-Dur

Die Gestaltung einer Hochzeitsreise sieht gewiss bei jedem Ehepaar unterschiedlich aus. Felix Mendelssohn Bartholdy nutzte die Zeit nach seiner Hochzeit im Jahr 1837, die er mit seiner Frau Cécile im Südwesten Deutschlands verbrachte, unter anderem um einen Psalm zu vertonen.

So entstand die Kantate «Der 42. Psalm» für Sopran, gemischten Chor und Orchester. Die Kantaten Johann Sebastian Bachs sind unverkennbare formale Vorbilder, derer sich Mendelssohn aber natürlich mit seiner eigenen, hochromantischen Tonsprache bedient.

Die Textvorlage beschreibt die Sehnsucht nach Gott im Vergleich mit einer Hirschkuh, die nach Wasser lechzt. Umgesetzt wird die «nach Gott schreiende Seele» vor allem in den Solopartien der Sopranistin.

Der Vergleich mit der Hirschkuh kommt nicht von ungefähr, bezeichnet doch das hebräische Wort für «Seele» gleichzeitig auch die «Kehle». Die anfangs melancholisch pastorale Stimmung des Chores mündet schliesslich in den Ruf «Harre auf Gott!», der mit den Blechbläsern eindrucksvoll immer wieder in Szene gesetzt wird. Die Kantate endet mit einer gross angelegten

doxologischen Fuge, die uneingeschränkte Zuversicht und Gottvertrauen ausstrahlt.

Zeitgenossen Mendelssohns schätzten dessen «42. Psalm» sehr. Der Komponist selbst sah ihn sogar als das Werk, das «mir das beste scheint, was ich in dieser Art komponiert habe».

Ludwig van Beethoven (1770 - 1827)
Choral Fantasie -
Allegretto ma non troppo

Auch den Text des 43. Psalms verwendete Mendelssohn für eine Komposition. In den Jahren 1843 und 1844 machte er sich an drei achtstimmige a cappella-Werke für den neugegründeten Berliner Domchor.

Zu dieser Zeit war er Leiter der Kirchenmusik unter dem preussischen König Friedrich Wilhelm IV. Sein Auftrag war es unter anderem «liturgiefreundliche» Werke zu schaffen. Darum unterscheiden sich die drei Psalmen deutlich von den in früheren Jahren entstandenen Psalmkantaten.

Mendelssohn verzichtete fast komplett auf Kontrapunktik und orientierte sich oft an herkömmlicher Psalmodie.

Der 43. Psalm «Richte mich Gott» spielt nach archaischem Beginn mit deklamatorischen Dialogen zwischen Frauen- und Männerchor. Schliesslich weicht die Musik in Dur auf und Mendelssohn zitiert sich motivisch selbst: Die Psalmen 42 und 43 bilden ursprünglich eine literarische Einheit. Durch beide Texte zieht sich der Kehrvers:

*Was betrübst du dich, meine Seele,
und bist so unruhig in mir?
Harre auf Gott!
Denn ich werde ihm noch danken,
dass er meines Angesichts Hilfe
und mein Gott ist.*

In der a cappella-Motette erinnert Mendelssohn bei diesem Textabschnitt auch musikalisch an seinen «42. Psalm» und führt das kompakte Stück zu einem prächtigen homophonen Abschluss.

Somit steht am Ende nicht die ängstliche Unsicherheit vor der Zukunft als das unerschütterliche Vertrauen auf die Vollendung in Gott im Vordergrund.

Text: **Jakob Steiner**

WERKBESCHREIBUNG (Forts.)



Apotheke in Gossau
Claudia Mader-Siffer



Für jede Stimmlage!
Gegen Heiserkeit, rauhen Hals
und Schluckschmerzen, auch für
Nichtsänger geeignet.

Apotheke in Gossau
St. Gallerstrasse 90 | 9200 Gossau
T +41 71 388 83 77 | www.apotheke-gossau.ch





TEXTE

Wolfgang Amadeus Mozart (1756 - 1791) Krönungsmesse KV 317 in C-Dur

Wie braust durch die Wipfel der heulende Sturm!
Es klirren die Balken, es zittert das Haus!
Es rollet der Donner, es leuchtet der Blitz,
Und finster die Nacht, wie das Grab!

Immerhin, immerhin,
[so tobt' es auch jüngst noch in mir!]
Es brauste das Leben, wie jetzo der Sturm,
Es bebten die Glieder, wie jetzo das Haus,
Es flammte die Liebe, wie jetzo der Blitz,
Und finster die Brust, wie das Grab.

Nun tobe, du wilder gewalt'ger Sturm,
Im Herzen ist Friede, im Herzen ist Ruh,
Des Bräutigams harret die liebende Braut,
Gereinigt in prüfender Glut,
Der ewigen Liebe getraut.

Ich harre, mein Heiland! mit sehndem Blick!
Komm, himmlischer Bräutigam, hole die Braut,
Erlöse die Seele von irdischer Haft,
Horch, friedlich ertönt das Glöcklein [vom]2 Turm!
Es lockt mich das süße Getön
Allmächtig zu ewigen Höhn.
Alleluja!

Ludvig van Beethoven (1770 - 1827) Choral Fantasie - Allegretto ma non troppo

Meine Ruh ist hin,
Mein Herz ist schwer,
Ich finde sie nimmer
Und nimmermehr.
Wo ich ihn nicht hab,
Ist mir das Grab,
Die ganze Welt
Ist mir vergällt,
Mein armer Kopf
Ist mir verrückt,
Mein armer Sinn
Ist mir zerstückt.

Nach ihm nur schau ich
Zum Fenster hinaus,
Nach ihm nur geh ich
Aus dem Haus,
Sein hoher Gang,
Sein' edle Gestalt,
Seines Mundes Lächeln,
Seiner Augen Gewalt,
Und seiner Rede
Zauberfluss,
Sein Händedruck,
Und ach, sein Kuss.

Mein Busen drängt
Sich nach ihm hin,
Auch dürf' ich fassen
Und halten ihn,
Und küssen ihn,
So wie ich wollt,
An seinen Küssen
Vergehen sollt!

Ludvig van Beethoven (1770 - 1827)

Choral Fantasie -

Allegretto ma non troppo

Wer reitet so spät durch Nacht und Wind?
Es ist der Vater mit seinem Kind:
Er hat den Knaben wohl in dem Arm,
Er fasst ihn sicher, er hält ihn warm.

Mein Sohn, was birgst du so bang dein Gesicht? -
Siehst, Vater, du den Erlkönig nicht?
Den Erlenkönig mit Kron' und Schweif? -
Mein Sohn, es ist ein Nebelstreif. -

«Du liebes Kind, komm, geh mit mir!
Gar schöne Spiele spiel' ich mit dir;
Manch' bunte Blumen sind an dem Strand,
Meine Mutter hat manch gülden Gewand.» -

Mein Vater, mein Vater, und hörest du nicht,
Was Erlenkönig mir leise verspricht? -
Sei ruhig, bleibe ruhig, mein Kind:
In dürren Blättern säuselt der Wind. -

«Willst, feiner Knabe, du mit mir gehn?
Meine Töchter sollen dich warten schön:
Meine Töchter führen den nächtlichen Reihn
Und wiegen und tanzen und singen dich ein.» -

Mein Vater, mein Vater, und siehst du nicht dort
Erlkönigs Töchter am düstern Ort? -
Mein Sohn, mein Sohn, ich seh' es genau:
Es scheinen die alten Weiden so grau. -

Ich liebe dich, mich reizt deine schöne Gestalt;
«Und bist du nicht willig, so brauch' ich Gewalt.» -
Mein Vater, mein Vater, jetzt faßt er mich an!
Erlkönig hat mir ein Leids getan! -

Dem Vater grauset's: er reitet geschwind,
Er hält in Armen das ächzende Kind,
Erreicht den Hof mit Mühe und Not:
In seinen Armen das Kind war tot.

TEXTE (Forts.)



 **Galexis**
Ärztenservice St.Gallen



IMPRESSUM

Redaktion

Lukas Bolt

Bomenstrasse 76
9633 Bächli (Hemberg)

© 2018 für Layout und Illustrationen

Adrian Keller

Illustration | Grafik | Farbdesign | Kunst

Sonnenweg 6
9400 Rorschach

Telefon 071 841 18 40

Mobil 079 390 50 86

info@adriankeller.ch

www.adriankeller.ch

www.kuenstlerarchiv.ch/adriankeller